

Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Nordrhein-Westfalen

Gesamtergebnis

Die Ergebnisse für alle neun Dimensionen können Werte zwischen null (minimaler Zusammenhalt) und 100 (maximaler Zusammenhalt) annehmen. Für jede Dimension wurden zwischen vier und sechs unterschiedliche Indikatoren herangezogen. Darüber hinaus lassen sich die Dimensionen zu einem Gesamtindex zusammenführen, d.h. ein gemeinsamer Wert, der für die unterschiedlichen Aspekte von Zusammenhalt steht.

- **Nordrhein-Westfalen** bleibt im Gesamtindex mit 60,71 Punkten leicht unter dem Durchschnitt der Bundesländer. Der durchschnittliche Wert für Deutschland insgesamt liegt bei 61,37. Der höchste Wert findet sich im Saarland (63,07), der niedrigste in Sachsen (57,06).
- Die Werte von **Nordrhein-Westfalen** liegen bei sechs der neun Dimensionen unterhalb des bundesweiten Gesamtergebnisses. Lediglich in den Dimensionen **Akzeptanz von Diversität** (80,16), **Vertrauen in Institutionen** (55,54) und **Gerechtigkeitsempfinden** (39,14) werden die bundesweiten Gesamtwerte überschritten.
- Die **Einzeldimension mit dem höchsten Wert** in Nordrhein-Westfalen ist die **Akzeptanz von Diversität** (80,16). Diese fällt aber bundesweit besonders gut aus, sodass Nordrhein-Westfalen im Vergleich nur den siebtniedrigsten Wert aufweist. Am stärksten ist die Akzeptanz von Diversität in Bremen (84,78), am schwächsten in Sachsen (68,34).
- Die **Einzeldimension mit dem geringsten Wert** in Nordrhein-Westfalen ist das **Gerechtigkeitsempfinden** (39,14). Da diese Dimension aber bundesweit besonders schlecht abschneidet, weist Nordrhein-Westfalen hier sogar den dritthöchsten Wert aller Bundesländer auf. Am geringsten sind die Werte für das Gerechtigkeitsempfinden in Berlin (32,8), am höchsten in Schleswig-Holstein (41,91).
- In **Nordrhein-Westfalen** liegen Ergebnisse für 18 unterschiedliche Regionen vor. Die höchsten Werte für Zusammenhalt im Gesamtindex (60,71) erreicht die **Region NW 14** (63,88), die sich aus Kleve, Wesel und Borken zusammensetzt. Der niedrigste Wert findet sich in der **Region NW 13** (57,96), die aus Krefeld, Mönchengladbach, Viersen sowie Heinsberg besteht.

Ergebnisse für die neun Einzeldimensionen

1. Soziale Netze:

Für einen starken Zusammenhalt ist entscheidend, dass die Menschen in ein intaktes soziales Netz eingebunden sind, das über den engeren Kreis der Familie hinausgeht. Die Stärke eines solchen

Netzes misst sich anhand der Häufigkeit und Qualität von Interaktionen, zum Beispiel mit Freundinnen und Freunden, Bekannten, Nachbarinnen und Nachbarn oder Menschen, die im gleichen Betrieb arbeiten.

Nordrhein-Westfalen weist in der Dimension soziale Netze mit 71,08 Punkten einen Wert leicht unterhalb des Bundesdurchschnitts auf. Für Deutschland insgesamt liegt der Indexwert (0-100) in dieser Dimension bei 71,14. Der höchste Wert findet sich in Bremen (74,87), der niedrigste in Sachsen-Anhalt (63,5). Verdeutlichen lässt sich dies an einem Beispielindikator. Wir haben gefragt, wie oft sich die Teilnehmer der Studie mit Freunden, Bekannten oder privat mit Arbeitskollegen treffen. Im Schnitt sagen 49 Prozent aller Befragten in Deutschland, dass sie sich sehr häufig oder häufig treffen. Von den Befragten aus Nordrhein-Westfalen sagen dies 50 Prozent. Am seltensten treffen sich die Menschen in Sachsen-Anhalt. Hier sagen nur 40 Prozent, dass sie sich häufig oder sehr häufig treffen.

2. Vertrauen in Mitmenschen:

Vertrauen ist eine Grundvoraussetzung für jede Art positiver sozialer Interaktion. Es liegt nahe, dass der Kontakt zu Mitmenschen und gemeinsames Handeln schwerer fällt, wenn man ihnen kein Vertrauen entgegenbringt. In unserer Studie setzt sich das Vertrauen in die Mitmenschen aus zwei Aspekten zusammen, nämlich dem grundsätzlichen Vertrauen anderen gegenüber und dem Vertrauen Menschen gegenüber, denen man im Alltag begegnet.

Nordrhein-Westfalen erreicht in der Dimension Vertrauen in Mitmenschen einen Indexwert von 55,34 und bleibt damit knapp unter dem Durchschnitt der Bundesländer. Der Indexwert (0-100) für diese Dimension liegt in Deutschland bei 55,58. Am höchsten fällt der Wert in Bremen aus (59,3), am niedrigsten in Brandenburg (49,71). Danach gefragt, wie sehr sie einem Menschen vertrauen, dem sie zum ersten Mal begegnen, geben insgesamt 15 Prozent der Befragten an, diesem völlig oder ziemlich zu vertrauen und weitere 44 Prozent teils-teils. In Nordrhein-Westfalen sind es mit 15 bzw. 42 Prozent unwesentlich weniger. In Hamburg sagen sogar 23 Prozent der Befragten, dass sie bei der ersten Begegnung völlig oder ziemlich vertrauen; in Brandenburg indes lediglich acht Prozent.

3. Akzeptanz von Diversität:

Moderne Gesellschaften sind divers: Sie zeichnen sich durch eine Vielfalt an Lebensstilen, Weltanschauungen und kulturellen Einflüssen aus. Für einen starken Zusammenhalt, der alle Mitglieder der Gesellschaft umfasst, ist es daher entscheidend, inwieweit andere Wertvorstellungen und Lebensweisen als gleichberechtigt akzeptiert werden.

Nordrhein-Westfalen erzielt in der Dimension Akzeptanz von Diversität einen Indexwert von 80,16 und liegt hier über dem Durchschnitt der Bundesländer. Von allen neun Dimensionen erreicht die Akzeptanz von Diversität die höchsten absoluten Indexwerte (0-100). Für Deutschland insgesamt liegt der Wert bei 79,15. Von den Bundesländern schneiden hier Bremen (84,78) mit dem höchsten und Sachsen (68,34) mit dem niedrigsten Wert ab. Trotz des hohen Indexwerts zeigen die Indikatoren, dass es durchaus noch Verbesserungspotential bei der Akzeptanz von Diversität gibt. So geben z.B. in Deutschland insgesamt 22 Prozent der Befragten an, einen Ausländer oder Migranten ungern als Nachbarn haben zu wollen. In Sachsen sind es sogar 43 Prozent, die dies sagen, während in Hamburg lediglich zehn Prozent dieser Auffassung sind. In Nordrhein-Westfalen möchten 20 Prozent der Befragten ungern einen Ausländer oder Migranten als Nachbarn haben.

4. Identifikation:

Nur wenn sich Menschen mit ihrem Gemeinwesen identifizieren und sich als ein Teil dieses Kollektivs empfinden, kann starker gesellschaftlicher Zusammenhalt entstehen, denn wer keine Verbundenheit mit seiner Nachbarschaft, seiner Stadt oder seinem Bundesland spürt, hat auch wenig Interesse daran, sich für die Anliegen der Menschen, die dort leben, einzusetzen. Ebenso ist geringe Identifikation ein Zeichen dafür, dass es Personengruppen gibt, die sich ausgeschlossen und als nicht-zugehörig ansehen.

Nordrhein-Westfalen weist in der Dimension Identifikation mit dem Gemeinwesen einen Wert von 74,86 auf und belegt damit die viertletzte Stelle im Vergleich der Bundesländer. Bundesweit erreicht der Index (0-100) 77,01. In dieser Dimension fällt der Ost-West-Unterschied geringer aus. In Mecklenburg-Vorpommern findet sich der höchste Wert (83,21); in Berlin der niedrigste (73,11). Am Beispiel der Verbundenheit mit dem Wohnort lässt sich diese Dimension gut veranschaulichen. 78 Prozent aller Befragten in Deutschland fühlen sich sehr oder ziemlich verbunden mit ihrem Wohnort, so auch in Nordrhein-Westfalen. In Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern sind es 89 Prozent, in Berlin lediglich 70 Prozent.

5. Vertrauen in Institutionen:

Wenn Menschen großes Vertrauen in gesellschaftliche und politische Institutionen wie die Polizei, politische Parteien und ihre Regierung haben, fühlen sie sich nicht nur von der Politik gerecht behandelt, sondern auch vom gesellschaftlichen System gut repräsentiert. Dies bedeutet gleichzeitig, dass sie wenig Angst vor Korruption oder Willkür von staatlicher Seite haben. Somit stellt das Institutionenvertrauen einen wichtigen Bestandteil von „vertikalem“ gesellschaftlichem Zusammenhalt dar.

Nordrhein-Westfalen kommt in der Dimension Vertrauen in Institutionen auf 55,54 Punkte und liegt damit leicht über dem Durchschnitt der Bundesländer. Der Indexwert (0-100) erreicht deutschlandweit 55,16 Punkte. Der niedrigste Wert findet sich dabei in Brandenburg (49,44), der höchste in Hessen mit 57,49 Punkten. Obwohl alle Bundesländer insgesamt ähnliche Indexwerte erzielen, gibt es dennoch bei den Einzelindikatoren erkennbare Unterschiede. So geben 37 Prozent der Befragten in Brandenburg an, der Bundesregierung nur gering oder überhaupt nicht zu vertrauen. In Hamburg sind es lediglich 15 Prozent. Deutschlandweit sind 25 Prozent der Befragten dieser Auffassung, so auch in Nordrhein-Westfalen.

6. Gerechtigkeitsempfinden:

Gerechtigkeit spielt eine zentrale Rolle für den sozialen Zusammenhalt. Wichtig ist dabei aber der Fokus auf das subjektive Empfinden: Denn nur, wenn die objektiven Ungleichheiten auch als ungerecht empfunden werden, kann es zu Umbrüchen in der Gesellschaft kommen. Deswegen sind in dieser Zusammenhaltsdimension nicht objektive Indikatoren von Ungleichheit, wie zum Beispiel Einkommens- oder Vermögensunterschiede zusammengefasst. Stattdessen werden Indikatoren genutzt, die Auskunft darüber geben, ob die Menschen die Verteilung der Güter in der Gesellschaft als gerecht empfinden, und ob sie sich gerecht behandelt fühlen.

Nordrhein-Westfalen erreicht in der Dimension Gerechtigkeitsempfinden mit 39,14 Punkten den dritthöchsten Wert aller Bundesländer. Von allen neun Dimensionen schneidet diese insgesamt mit den niedrigsten Indexwerten (0-100) ab. Bundesweit wird hier nur ein Wert von 37,8 erreicht. Am höchsten ist der Wert für das Gerechtigkeitsempfinden in Schleswig-Holstein (41,91), am niedrigsten in Berlin (32,8). Am Beispiel der Frage danach, ob die wirtschaftlichen Gewinne in Deutschland gerecht verteilt werden, lassen sich sowohl das insgesamt niedrige Gerechtigkeitsempfinden, als auch die regionalen Unterschiede verdeutlichen. In Brandenburg sind gerade mal ein Prozent der Befragten der Meinung, die Gewinne würden im Großen und Ganzen gerecht verteilt. Die größte Zustimmung findet sich mit 15 Prozent in Bremen. Deutschlandweit sind es acht Prozent. In Nordrhein-Westfalen liegt die Zustimmung knapp unter dem Durchschnitt: Hier sind es sieben Prozent.

7. Solidarität und Hilfsbereitschaft:

Für einen starken Zusammenhalt ist es wichtig, Schwache in der Gesellschaft zu unterstützen. Ob und wie stark sich Menschen für ihre Mitmenschen verantwortlich fühlen, messen wir mit unserer Dimension Solidarität und Hilfsbereitschaft. Der Fokus liegt hierbei darauf, dass die Menschen selbst aktiv werden und Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen und dies nicht allein staatlichen Institutionen oder Einrichtungen überlassen.

Nordrhein-Westfalen weist in der Dimension Solidarität und Hilfsbereitschaft einen Indexwert von 46,56 auf und liegt damit leicht unter dem Durchschnitt der Bundesländer. Deutschlandweit liegt der Indexwert dieser Dimension bei 47,75 (0-100). Baden-Württemberg erzielt in dieser Dimension den höchsten Wert mit 50,69 Punkten. Der niedrigste Wert ist in Mecklenburg-Vorpommern (40,95) zu verzeichnen. Ein Beispielindikator für diese Dimension ist die Frage danach, ob eine Person in den letzten zwölf Monaten eine Geldspende für soziale oder gemeinnützige Zwecke geleistet hat. In Sachsen-Anhalt bejahen dies nur 53 Prozent, während es in Nordrhein-Westfalen 57 Prozent sind. In Hamburg und in Bayern geben sogar 68 Prozent an, in den letzten zwölf Monaten eine Geldspende für soziale oder gemeinnützige Zwecke geleistet zu haben.

8. Anerkennung sozialer Regeln:

Gesellschaftlicher Zusammenhalt ist auch davon abhängig, inwieweit sich Menschen an die sozialen Regeln halten, die in der Gesellschaft als Ganzes und in ihren jeweiligen lokalen Gemeinwesen gelten. Darunter fallen nicht nur polizeilich verfolgte Straftaten, sondern dazu gehört auch Verhalten, das die geltenden, zum Teil „unausgesprochenen“ Normen und Konventionen verletzt.

Nordrhein-Westfalen liegt in der Dimension Anerkennung sozialer Regeln mit 74,27 Punkten unter dem bundesweiten Durchschnitt. Die Indexwerte (0-100) für diese Dimension fallen in Deutschland insgesamt verhältnismäßig hoch aus. Bundesweit wird ein Wert von 77,32 erreicht. In Bayern liegt der Wert am höchsten (82,16), in den drei Stadtstaaten am niedrigsten, wobei Berlin den geringsten Wert in dieser Dimension erreicht (69,73). Einer der Indikatoren für diese Dimension war, ob die Befragten in der eigenen Nachbarschaft bestimmte Probleme erkennen (darunter u.a. beschädigte Spielplätze, Graffiti, Müll in den Straßen oder Grünanlagen, Ruhestörungen oder Belästigungen und Beschimpfungen). 26 Prozent der Deutschen berichten, dass es keine solchen Probleme in ihrer Nachbarschaft gibt. Im Saarland sagen sogar 35 Prozent. In Berlin hingegen beantworten nur elf Prozent der Befragten die Frage so. In Nordrhein-Westfalen geben 22 Prozent kein solches

Problem in ihrer Nachbarschaft an, 43 Prozent nennen wenige Probleme (eins oder zwei) und 35 Prozent zählen mehr als drei Probleme auf.

9. Gesellschaftliche Teilhabe:

Unser Verständnis von gesellschaftlichem Zusammenhalt schließt die gesellschaftliche Teilhabe als zentrale Dimension mit ein. Wenn Menschen am gesellschaftlichen und politischen Leben teilnehmen und sich in öffentliche Debatten einbringen, gestalten sie ihre Nachbarschaft, die Stadt oder Gemeinde, in der sie leben und somit die Gesellschaft als Ganzes aktiv mit.

Nordrhein-Westfalen bleibt in der Dimension gesellschaftliche Teilhabe mit 49,49 Punkten leicht unter dem Durchschnitt der Bundesländer. Bundesweit erreicht der Indexwert (0-100) für gesellschaftliche Teilhabe einen Wert von 51,39. Der höchste Wert findet sich im Saarland (55,85), der niedrigste in Sachsen-Anhalt (45,54). Einer der vier Einzelindikatoren in dieser Dimension ist die Frage nach dem allgemeinen politischen Interesse. Hier geben in Deutschland insgesamt 42 Prozent der Befragten an, sich sehr stark oder eher stark für Politik zu interessieren. In Bremen sagen dies 52 Prozent und damit die meisten. Am geringsten fällt das Interesse für Politik wiederum im Saarland aus (33 Prozent), obwohl das Land über alle vier Indikatoren hinweg den höchsten Wert für gesellschaftliche Teilhabe erzielt. In Nordrhein-Westfalen geben 40 Prozent an, sich sehr oder eher stark für Politik zu interessieren, 35 Prozent nennen ein mittleres Interesse. 25 Prozent geben an, sich wenig oder gar nicht für Politik zu interessieren.

Regionale Unterschiede in Nordrhein-Westfalen

Für das Radar gesellschaftlicher Zusammenhalt wurde die Stichprobe so gezogen, dass für einzelne Regionen Indexwerte berechnet werden können. Hauptsächlich ist dies geschehen, um Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen strukturellen Rahmenbedingungen (u.a. Demografie, Wirtschaftskraft, Urbanisierungsgrad) und gesellschaftlichem Zusammenhalt zu analysieren. Diese Daten eignen sich aber auch dazu, die Indexwerte für gesellschaftlichen Zusammenhalt unterhalb der Ebene der Bundesländer etwas differenzierter darzustellen.

In Nordrhein-Westfalen können 18 unterschiedliche Regionen dargestellt werden (in der zweiten Spalte lassen sich die zugehörigen Landkreise und kreisfreien Städte ablesen):

Region	Zugehörige Landkreise, kreisfreie Städte	Gesamtindex
	Nordrhein-Westfalen	60,71
NW1	Städteregion Aachen, Düren, Euskirchen	60,33
NW2	Bonn (Stadt), Rhein-Sieg-Kreis	62,18
NW3	Rhein-Kreis Neuss, Rhein-Erft-Kreis	61,96
NW4	Köln (Stadt)	61,21
NW5	Remscheid (Stadt), Solingen (Stadt), Wuppertal (Stadt), Leverkusen (Stadt), Rheinisch-Bergischer Kreis	59,88
NW6	Oberbergischer Kreis, Märkischer Kreis	62,82
NW7	Hochsauerlandkreis, Olpe, Siegen-Wittgenstein, Soest	60,52
NW8	Dortmund (Stadt), Hamm (Stadt), Unna	59,78
NW9	Bochum (Stadt), Hagen (Stadt), Herne (Stadt), Ennepe-Ruhr-Kreis	59,47
NW10	Düsseldorf (Stadt), Mettmann	60,56
NW11	Essen (Stadt), Mülheim an der Ruhr (Stadt)	61,30
NW12	Duisburg (Stadt), Oberhausen (Stadt)	59,54
NW13	Krefeld (Stadt), Mönchengladbach (Stadt), Viersen, Heinsberg	57,96
NW14	Kleve, Wesel, Borken	63,88
NW15	Bottrop (Stadt), Gelsenkirchen (Stadt), Recklinghausen	60,16
NW16	Münster (Stadt), Coesfeld, Steinfurt, Warendorf	60,38
NW17	Bielefeld (Stadt), Gütersloh, Herford, Minden-Lübbecke	60,68

NW18	Höxter, Lippe, Paderborn	61,11
------	--------------------------	-------

Die höchsten Indexwerte für gesellschaftlichen Zusammenhalt in Nordrhein-Westfalen finden sich in den Regionen NW 14 (63,88), NW 6 (62,82) sowie NW 2 (62,18). Die Regionen NW 13 (57,96) und NW 9 (59,47) weisen die niedrigsten Werte im Gesamtindex auf.